

Heinrich Gemkow und die Anfänge der BzG

Die dreijährige Tätigkeit von Heinrich Gemkow als stellvertretender Chefredakteur der BzG — das war damals die Funktion, die die eigentliche Leitung der Arbeit der Redaktion bedeutete — von 1958 bis 1961 ist in der wissenschaftlichen Laufbahn von Heinrich sicher nur eine Episode. Aber sie ist bedeutsam — vielleicht auch für ihn, das kann nur er selbst einschätzen, aber bestimmt für die Entwicklung der Zeitschrift und auch für meine persönliche Entwicklung.

Ich kam damals, vor 30 Jahren, im August 1958, als die Zeitschrift in ihrer Gründungsphase steckte, als Absolvent der Karl-Marx-Universität Leipzig an das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Mir wurde damals unter anderem vorgeschlagen, in der Redaktion einer künftigen Institutszeitschrift zu arbeiten, die Heinrich Gemkow leiten würde. Der Name Heinrich Gemkow gab den Ausschlag für meine damalige Entscheidung für die Redaktion. Ich kannte ihn, den Namen, nicht den Mann, aus der Literatur; seine Broschüre über Engels' Hilfe für die deutsche Arbeiterbewegung hatte in meiner Diplomarbeit eine Rolle gespielt und mir sehr imponiert. Außerdem deutete der Name *Heinrich* für mich auf einen etwas älteren Genossen hin, von dem man eine Menge lernen könnte. Heinrich war damals gerade im Urlaub, und groß war die Überraschung — ich sage nicht Enttäuschung —, als drei Wochen später sich mir ein junger Bursche in kurzen Hosen und rotem Campinghemd als Heinrich Gemkow vorstellte. Gelernt habe ich trotzdem viel von ihm, denn obwohl wir fast gleichaltrig sind, hatte er doch schon einige Jahre wissenschaftliche Erfahrungen gesammelt, die mir noch vollständig fehlten.

Aber das nur vorweg und nebenbei. Es soll ja hier um die Zeitschrift gehen.

Heinrich Gemkow kann als der eigentliche Gründer der BzG bezeichnet werden. Zumindest hat er die dafür erforderliche Arbeit geleistet. Die Initiative für die Gründung einer Zeitschrift für die Geschichte der Arbeiterbewegung ging von der Partei aus. Bereits im August 1956 hatte die Abteilung Wissenschaft beim ZK in Auswertung der 28. ZK-Tagung festgestellt, daß die Zeit für die Herausgabe einer solchen Zeitschrift herangereift sei. Zwei Jahre später war ein solches Organ noch dringlicher geworden. Die Geschichtswissenschaft der DDR hatte sich zu jener Zeit endgültig als marxistisch-leninistische gesellschaftswissenschaftliche Disziplin konstituiert, wo-

von u. a. die rasche und erfolgreiche Entwicklung der Erforschung und Darstellung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung beredt zeugte.

Die Konzentration bedeutender Potenzen der DDR-Geschichtswissenschaft auf die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und ihrer revolutionären Partei rief das Bedürfnis nach einem eigenen Organ hervor, das verstärkten Gedankenaustausch, gegenseitige Information und rasche Veröffentlichung von Forschungsergebnissen möglich machte. Hinzu kam die Notwendigkeit gezielter und offensiver Auseinandersetzung mit bürgerlichen und sozialreformistischen Darstellungen und zumeist Verfälschungen der Geschichte der Arbeiterbewegung in der BRD.

Auch die internationale Zusammenarbeit der Parteihistoriker sozialistischer Länder erforderte ein solches Organ für die DDR, nachdem 1957 bzw. 1958 Zeitschriften für Parteigeschichte in der UdSSR, in der ČSSR, in Rumänien, Polen und Ungarn entstanden waren. Dementsprechende Wünsche wurden auf internationaler Ebene an das Institut für Marxismus-Leninismus herangetragen.

Anfang 1958 unternahm das IML einen ersten konkreten Schritt in diese Richtung. Der Direktor des Instituts, Ludwig Einicke, berief eine sechsköpfige Kommission, der auch Heinrich Gemkow angehörte, die am 25. Januar über die Möglichkeiten und Voraussetzungen der Gründung einer Zeitschrift beriet. Bei dieser Beratung wurde eine Information über die Erscheinungsweise, die Gliederung und den hauptsächlichlichen Inhalt der Parteigeschichtszeitschriften der sozialistischen Länder entgegengenommen. Von Anfang an standen also die internationalen Erfahrungen Pate bei der Gründung unserer Zeitschrift und wurden gründlich ausgewertet.

Die Kommission kam in ihrem Bericht an den Direktor zu der Schlußfolgerung, daß zwar die allgemeinen Voraussetzungen für das Erscheinen der Zeitschrift vorhanden wären, aber noch zahlreiche Probleme zu lösen seien, z. B. die Kaderfrage für die Besetzung der Redaktion. Unter dem Eindruck dieser Schwierigkeiten wurde der Bericht mit dem Wiedervorlagevermerk 6. Juni 1958 erst einmal abgelegt.

Doch so lange blieb die Sache nicht ruhen. Am 5. März 1958 faßte das Sekretariat des Zentralkomitees der SED den Beschluß, daß das Institut die Herausgabe einer Zeitschrift zur Parteigeschichte unverzüglich vorzubereiten hat. Daraufhin wurde Heinrich Gemkow — er war damals 29 Jahre alt — von der Leitung des Instituts mit der verantwortungsvollen Aufgabe beauftragt, eine Konzeption der zu gründenden Zeitschrift auszuarbeiten und die konkreten Vorarbeiten zu ihrer schnellstmöglichen Herausgabe zu unternehmen. Am 26. April 1958 legte Heinrich einen umfangreichen Prospekt für die „Herausgabe einer Zeitschrift für die Geschichte der Partei und der deutschen Arbeiterbewegung“ vor.

Dieser Prospekt, er liegt in unserem Archiv und wurde inzwischen in einer vor zwei Jahren an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED verteidigten Dissertation von Carola Seiler über die Formierung der Geschichte der Arbeiterbewegung als eigenständige Fachdisziplin in dem Kapitel über die Gründung der

BzG gründlich ausgewertet, enthielt die politisch-ideologischen und wissenschaftlichen Aufgaben der Zeitschrift und skizzierte den künftigen Leser- und Autorenkreis. Er machte Angaben über Aufbau, Umfang, technische Herstellung, Finanzierung und Erscheinungsweise und entwickelte Vorschläge für die Zusammensetzung des Redaktionskollegiums und seiner Aufgaben sowie für die Arbeitsweise der Redaktion. Er enthielt Festlegungen für Vertrieb und Werbung. In einem Anhang waren detaillierte Vorstellungen über den Inhalt des ersten Heftes und Themenvorschläge für die folgenden zwei Hefte beigefügt.

Mit diesem Prospekt hatte Heinrich eine stabile Grundlage für alle wissenschaftlichen, politisch-ideologischen und organisatorischen Vorbereitungsarbeiten zur Herausgabe der Zeitschrift geschaffen und gleichzeitig eine Orientierung für ihre ersten Schritte gegeben. Dieser Prospekt scheint mir typischer Ausdruck eines wissenschaftlichen Arbeitsstils zu sein, der auch Heinrichs späteren großen und kleineren wissenschaftlichen und publizistischen Arbeiten zugrundeliegt: Verbindung von klarer politischer und wissenschaftlicher Konzeption mit akribischer Detailtreue.

Auf der Basis dieses Prospekts, der von der Leitung des Instituts bestätigt wurde, arbeitete Heinrich Gemkow eine Beschlußvorlage für das Sekretariat des ZK aus, die am 29. Oktober 1958 bestätigt wurde. Der Beschlußfassung ging eine lebhaft Diskussion voraus, die wertvolle Hinweise für die Arbeit der Zeitschrift brachte. An ihr beteiligten sich die Genossen Kurt Hager, Erich Honecker, Alfred Kurella, Alfred Neumann, Albert Norden und Otto Schön. Als Chefredakteur wurde der Direktor des Instituts, Ludwig Einicke, als stellvertretender Chefredakteur Heinrich Gemkow und als vorerst einziger Redakteur Fritz Zimmermann bestätigt. Die Zeitschrift „Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ war geboren.

Inzwischen hatte die Redaktion die Arbeit aufgenommen. Zu uns war glücklicherweise noch eine hervorragende Sekretärin, Gisela Nitsch, gestoßen, die dann der Redaktion 25 Jahre — bis zum Rentenalter — die Treue hielt. Am 10. November 1958 ging das erste Heft in Satz, am 23. Januar 1959 lag die erste Nummer der BzG gedruckt vor.

Heinrich Gemkow hat in den drei Jahren seiner Tätigkeit als Leiter der Redaktion eine immense Arbeit geleistet. Er prägte das Profil der Zeitschrift als ein wissenschaftliches Fachorgan zur Parteigeschichte, das aber keinen engen akademischen Charakter trug, sondern sich voll und bewußt in die ideologische Arbeit der Partei einordnete. Die von ihm entwickelte Gliederung der Zeitschrift in Rubriken ist — ergänzt nur durch die Rubrik Biographische Skizzen — bis heute gültig geblieben. Der von ihm geschaffene Autorenstamm ist noch heute Stütze der Zeitschrift. Unter seiner Leitung bildete sich ein Arbeitsstil der Redaktion heraus, dem wir uns bis heute verpflichtet fühlen. Das betrifft sowohl die sachlich-kritische aber kameradschaftliche Atmosphäre in der Redaktion, als auch im Umgang mit den Autoren.

Auch nach seinem Ausscheiden aus der Redaktion blieb Heinrich Gemkow der

Zeitschrift eng verbunden. Nicht nur noch 15 Jahre als Mitglied des Redaktionskollegiums, sondern vor allem als Autor. Seine Beiträge und Dokumentationen zur Marx-Engels-Forschung und zur Geschichte der revolutionären deutschen und internationalen Arbeiterbewegung gehören mit zu dem Besten, was die Zeitschrift zu bieten hat. Eine Übersicht über seine Mitarbeit in der Zeitschrift ergibt beeindruckende Zahlen: 15 Aufsätze, 15 Dokumentationen und eine biographische Skizze stehen zu Buche; er verfaßte zehn Berichte, sechs Rezensionen und sechs Annotationen.

Abschließend habe ich im Interesse der Zeitschrift und ihrer Leserschaft nur noch den Wunsch zu äußern, daß Du, lieber Heinrich, auch weiterhin zu den treuen Autoren der BzG gehörst.